

Abiturrede der Schulkommission Sankt Petri 2019

Dr. Philipp A. Ostrowicz

Liebe Elin, lieber Jan, lieber Johann, liebe Lara, liebe Nea, lieber Ole, liebe Pauline,
liebe Eltern, liebe Lehrer!

Ich freue mich sehr und es ist eine Ehre für mich, heute für Euch die Abiturrede der Schulkommission halten zu dürfen. Vor genau 25 Jahren – im Sommer 1994 – habe ich selbst Abitur gemacht. Auch wenn es – von Eurer Warte aus – sich wahrscheinlich so anhört, als sei dies eine Ewigkeit her, kann ich mich noch sehr gut an die Tage und meine Gefühle erinnern. Das erste Mal fühlt man sich wirklich „groß“, wirklich erwachsen, man hat etwas Wichtiges und Großes erreicht, die Welt öffnet sich – ich kann mich an dieses Gefühl der Euphorie und Energie, fröhlichen Kraft und Tatendrang sehr gut erinnern, die Lasten der Schule und des Abiturs, des Lernens und Vorbereitens, des Wartens und der Prüfungen fallen von einem ab.

Gleichzeitig verliert man aber auch den sicheren Rahmen der Schule, das tägliche Einander Treffen, Sehen und Quatschen, und der Zusammenhalt mit den Mitschülern, der so gut und eng geworden ist, besonders in der Oberstufe, wird sich langsam auflösen und nach diesen Tagen der Freude und des Abiturs entsteht plötzlich auch Unsicherheit, man weiß nicht so genau, was das Leben nun bringt und wie alles werden wird.

Ich möchte Euch heute einige Dinge mit auf den Weg geben und Euch vor allem auch von Seiten der Schulkommission sagen, was Euch auch die Lehrer und Eure Eltern bestätigen werden: Wir sind stolz auf Euch, jeden einzelnen von Euch.

Elin, du bist in der 10. Klasse zu uns gekommen, wohnst seitdem allein in einem Wohnheim und pendelst regelmäßig nach Hamburg, Petri ist also eine Art Internat für dich, du hast deinen Jahrgang und die Lehrer mit deinem Interessen für Kunst und Literatur bereichert!

Jan, du bist seit der 8. Klasse bei uns und wirst vor allem für deinen feinen Humor und Scharfsinn gelobt.

Oder du, Johann, die Sportskanone, seit der 10. Klasse bei uns, du diskutierst gerne und kontrovers, das ist wichtig.

Lara, du bist schon seit der 4. Klasse hier bei uns, fleißig, und immer eine wichtige Organisatorin.

Nea, auch du bist seit der 4. Klasse bei uns, deine Lehrer beschreiben dich als künstlerisch-literarisch interessiert, vielsprachig, scharfzüngig.

Und Ole, seit der 0. Klasse bei uns, also ein ganzes Petri-Schülerleben, naturwissenschaftlich und politisch interessiert, immer auch diskussionswillig, ein absoluter Topp-Schüler!

Und schließlich **Pauline**, du bist seit der 10. Klasse bei uns, kamst von der französischen Schule, bist sozial engagiert und hast den Zusammenhalt in der Oberstufe sehr gefördert!

Der Tag des Abiturs, die Tage davor und danach sind große Tage, wichtige Tage. Ich möchte versuchen und Euch ermutigen, Eure Zuversicht und Kraft zu behalten, auch wenn um uns herum vieles schwierig ist, Klima, Populismus, Kriege – aber die Zukunft steht Euch offen und das Leben wird Euch so viel zu bieten haben.

An diesem Tage möchte ich Euch aber auch ein wenig zum Denken, zum Nachdenken mitgeben. Wie Ihr wisst, beschäftigen wir uns derzeit mit der Geschichte der Schule. Die Sankt Petri Schule ist 444 Jahre alt, Petri war immer eine deutsch-dänische Institution, vom dänischen König gegründet, die deutsch-dänische Begegnung immer zentraler Bestandteil der Schule. Dies auch in schweren Zeiten, in Zeiten der deutschen Besatzung von Dänemark in den Jahren 1940-1945.

Wir haben im letzten Jahre eine Forscherkommission eingesetzt, ein unabhängiger Historiker soll diese Zeit aufarbeiten. Im Raum stehen die Worte, Sankt Petri sei in der Besatzungszeit ein "Brutkasten der Nationalsozialisten" gewesen und jüdische Schüler seien von der Schule gemobbt worden. Die Schule hat bisher immer darauf hingewiesen, dass es an Sankt Petri auch während der Besatzungszeit immer beide Perspektiven, die deutsche und die dänische, gab. Auch war Sankt Petri die einzige deutsche Auslandsschule weltweit, die nicht 1945 geschlossen wurde. In den Protokollen der damaligen Schulkommission wird viel darüber geschrieben, wie schwierig es war, zwischen dänischen und deutschen d.h. in dieser Zeit nationalsozialistischen, Interessen zu navigieren. Aber: Vielleicht haben wir unsere eigene Geschichte zu rosarot gesehen, vielleicht müssen wir Dinge korrigieren – für mich ist das Wichtigste, dass wir diese Zeit nun aufarbeiten, ohne Rücksichten, wissenschaftlich, fundiert und ausführlich.

Ich wurde von Journalisten gefragt, ob wir denn auch schuldig seien. Ich habe geantwortet: Nein, schuldig sind wir, die wir heute leben, nicht. Denn Schuld kann man nur für etwas tragen, an dem man aktiv beteiligt ist oder war. Aber – und das ist für mich als Deutscher essentiell –

wir tragen eine besondere Verantwortung durch unsere Geschichte. Deutschland hat Europa mit Krieg, Zerstörung überzogen, es war das deutsche Volk, das verantwortlich für Holocaust und den Mord an Millionen von Menschen ist. Das soll und muss auch in Zukunft eine besondere Verantwortung sein. Ich selbst habe mich als Schüler und in meinem Studium ausführlich mit der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland beschäftigt, für viele Angehörige meiner Generation ist diese Haltung, dieses Gefühl der besonderen Verantwortung zentral.

Auch wenn es mich freut, wenn in Deutschland zur Fußballweltmeisterschaft 2006 die deutsche Flagge vielfach auch den Straßen zu sehen war, auch wenn Deutsche heute mehr Stolz auf ihr Vaterland zeigen, so bleibt es doch für mich dabei: Wir Deutschen haben die Aufgabe, die Lehren aus der Geschichte zu ziehen und dies auch in Zukunft zu tun und wir tragen eine besondere Verantwortung. Ich hoffe und wünsche mir, dass auch Ihr dies an Sankt Petri gelernt habt und Euch dessen bewusst seid.

Doch was heißt das konkret und warum sage ich Euch dies heute anstatt einfach eine lustige und kurzweilige Rede z.B. über die schlechten Eigenschaften von Lehrern oder Eltern zu halten? Ich sage dies heute, weil ich Euch einen Rat und Bitte mit auf den Weg geben möchte, die für alle Menschen gelten kann.

Eine angemessene Portion Demut, Offenheit für das Fremde und Menschlichkeit für Eure nächsten – das hoffe ich, werdet Ihr als Absolventen von Sankt Petri in das Leben tragen. Und ich vertraue darauf, dass Euch diese Schule das richtige Rüstzeug mitgegeben hat, um Euch als diese Menschen zu prägen.

Wir müssen auf das fokussieren, was uns Menschen verbindet, die beiden Kulturen an Sankt Petri, das Dänische und Deutsche sind seit Jahrhunderten miteinander verbunden, und Ihr habt viele andere Verbindungen mit anderen und fremden Menschen. Schaut darauf, was Euch verbindet und nicht darauf, was Euch trennt. Denn wenn man sehen kann, was uns Menschen miteinander verbindet, wird alles, was uns trennt, plötzlich klein und unbedeutend und wir können noch so *viele* Aufgaben der Zukunft miteinander lösen.

Ob es die Klimakatastrophe ist, Hunger und Armut, Flüchtlinge, Unterdrückung und Populismus, Extremismus, wenn wir darauf schauen, was wir miteinander gemeinsam haben, können wir auch gemeinsam handeln und miteinander auf dieser Welt leben. Dass Ihr das

schafft, das wünsche ich Euch und uns, die wir so stolz auf Euch sind für alles, was Ihr bisher schon geleistet habt.

Nehmt den Zusammenhalt Eurer Gruppe und die engen Verbindungen zwischen dem Dänischen und dem Deutschen und auch zwischen anderen Nationen mit nach Europa, mit in die Welt. Heute ist es in Europa ganz normal, in verschiedenen Ländern zu studieren, ich selbst fühle, dass ich auch schon zur "Generation Erasmus" gehöre, für die offene Grenzen und freie Beweglichkeit in der EU eigentlich schon normal sind. Doch diese Freiheit, dieses Miteinander ist bedroht.

Ich wünsche Euch deshalb, dass Ihr die Kraft findet, diese Freiheiten zu verteidigen und miteinander diese Werte zu leben. Und, dies sei auch gesagt, genießt diese Zeit und nehmt Euch Zeit auf Eurem Wege – ich wünsche Euch von Herzen alles Gute, Erfolg, Gesundheit und Frieden für Euren weiteren Lebensweg!

Vielen Dank.